

14.05.2018

Kleine Anfrage 1042

des Abgeordneten Markus Wagner AfD

Ellwangen lässt grüßen! Sind Morddrohungen und Randale im Abschiebegefängnis Büren an der Tagesordnung?

Häftlinge machen Krawall und greifen das Personal an: In Deutschlands größtem Abschiebegefängnis eskaliert nach SPIEGEL-Informationen die Lage. In der Haftanstalt in Büren gäbe es fast täglich massive Zwischenfälle. Das ginge aus internen Berichten hervor, die dem SPIEGEL vorlägen. Demnach komme es häufig vor, dass Häftlinge randalieren und das Personal angreifen. Manche Insassen seien so aggressiv, dass sie in besonders gesicherte Hafträume verlegt und dort über Nacht gefesselt würden.

In einem Bericht über einen Ägypter heißt es: "Der Untergebrachte zerstörte den Fernseher, bewaffnete sich mit Scherben und drohte wiederholt damit, Kollegen umbringen zu wollen." Ein anderer Insasse soll einem Bediensteten mit einem Faustschlag den Kiefer gebrochen haben. In den Dokumenten sei auch von "ernst zu nehmenden Suizidabsichten" unter den Häftlingen die Rede. Über einen Marokkaner wird berichtet: "Durch das Beobachtungsfenster des Haftraums konnte festgestellt werden, dass der Untergebrachte seinen gesamten Oberkörper mit Schnittverletzungen unter Zuhilfenahme einer Rasierklinge übersät hatte." Ein anderer Häftling soll Besteck verschluckt haben, um so seine Abschiebung zu verhindern.¹

Probleme gibt es jedoch nicht nur in Büren: Mit Gewalt haben afrikanische Asylbewerber die Abschiebung eines 23-jährigen Mannes aus Togo aus der Flüchtlingsunterkunft in Ellwangen (Baden-Württemberg) verhindert, so berichtet die WELT.²

Die Polizei musste die Aktion nach Informationen der Deutschen Presse-Agentur in der Nacht zum Montag abbrechen, weil die Situation für die Streifenwagenbesatzungen zu gefährlich wurde. Unterstützung durch andere Polizeikräfte sei nicht in Sicht gewesen, da die Organisation und Anfahrt dafür mehrere Stunden gedauert hätte, hieß es.

¹ Vgl. <http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/bueren-bei-paderborn-randale-in-deutschlands-groesstem-abschiebegefängnis-a-1205128.htm>.

² Vgl. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article176009395/Abschiebung-Ellwangen-Dann-rotteten-sich-rund-150-mutmassliche-Fluechtlinge-zusammen.html>.

Datum des Originals: 08.05.2018/Ausgegeben: 15.05.2018

Rund 140 Flüchtlinge sind im Bürener Abschiebegefängnis untergebracht. Sie sind nicht wegen Straftaten in Haft, sondern weil sie in Deutschland kein Bleiberecht haben. In Büren warten sie auf ihren Abschiebeflug. Der Anstaltsleiter sagt, das Gewaltpotenzial unter den Häftlingen sei zuletzt gestiegen. "Mehr als die Hälfte der Insassen hat eine strafrechtliche Vorgeschichte." In den vergangenen Wochen konnten fünf Insassen aus der Abschiebehaft entkommen. Einer wurde bei der Flucht aufgegriffen, nach den anderen wird gefahndet. Die nordrhein-westfälische Landesregierung habe kürzlich beschlossen, das Gesetz zur Abschiebehaft zu verschärfen. Demnach soll es dem Personal in Büren künftig möglich sein, gefährliche Häftlinge härter zu bestrafen.³

Ich frage daher die Landesregierung:

1. Erkennt die Landesregierung Ähnlichkeiten zwischen Büren und den jüngsten Vorkommnissen in Ellwangen?
2. Welche konkreten Maßnahmen ergreift die Landesregierung, um ein „Ellwangen in Büren“ oder bei sonstigen Abschiebungen aus NRW zu verhindern?
3. Wie definiert die Landesregierung die Möglichkeit, „gefährliche Häftlinge härter zu bestrafen“? (Bitte Aufschlüsseln nach Maßnahmen und Rechtsgrundlagen)
4. Welche konkreten Sofortmaßnahmen ergreift die Landesregierung, um Bedienstete der Abschiebehaftanstalt Büren besser vor Übergriffen zu schützen?
5. Wie konnten Insassen aus der Abschiebehaftanstalt Büren entkommen?
(Bitte aufschlüsseln nach Personenzahl, Datum, Fluchtumstände und Wiederergreifung seit Bestehen der Abschiebehaftanstalt)

Markus Wagner

³ Vgl. FN 1.